

zwischen Europäern und Botocuden angebahnt wurden, verlief so resultatlos. — —

Rio Negro liegt der Karte nach an der Grenze zwischen Paraná und Santa Catharina, seit langen Jahren aber sind die beiden Provinzen im Streite wegen einer 15 Meilen breiten Grenz-Zone, über die sie sich noch immer nicht einigen konnten. Bei dem Orte Rio Negro fällt einem wieder ein, wie viele hundert verschiedene Rio Negro, Rio Grande, S. José und ähnliche landläufige Namen in Brasilien wohl vertreten sein mögen. In jeder Provinz stößt man auf mehrere gleichnamige Orte, und es wäre wirklich Zeit, daß in Brasilien ein Stephan erstünde und dieser Konfusion ein Ende machte. Mit Namens-Umtauschung sind die Brasilianer doch sonst flink bei der Hand, genügt ja eine einfache Annonce in der Zeitung, um zu erklären: von heute ab nenne ich mich nicht mehr Paulo, sondern Pedro. —

Am nächsten Morgen ging es auf munterem Gaul, mit flatterndem Poncho, in die taufrische Morgenluft hinein, dem Urwald-entgegen, zur Seite einen wie ich berittenen „Kameraden“ mit weitem blauen, knallrot gefütterten Reitmantel, außerdem noch von einem Maultier zum Gepäcktragen begleitet.

Zunächst ging es in halbgelichtetem Wald, mit Weideland unterbrochen, noch durch verschiedene „Invernadas“, man nennt nämlich so auffallender Weise nicht nur die Waldstrecken, wo das Vieh überwintert, sondern auch jedes eingezäunte Stück Weideland überhaupt. Allmählig wird der Pfad schmaler und schlechter. Umgefallene Baumriesen sperren häufig den Weg, Moräste und Bäche,